

Das Jahr 2016

Pianistische Glanzleistung auf Gut Glindfeld

Benjamin Moser begeistert beim Solokonzert mit Klaviermusik des 20. Jahrhunderts

Aller guten Dinge sind drei. Zweimal schon konnte Benjamin Moser an gleicher Stelle seine Zuhörer beeindruckend überzeugen. Auf die Fortsetzung durften sie also gespannt sein.

Gleich zu Beginn ließ der Grund für die Programmfolgeabänderung aufhorchen und das Geschehen mit noch größerer Spannung erwarten: Das Instrument solle für einen guten Klang möglichst lange „geschont“ werden.

Dabei ging es mit den „lyrischen Stücken“ von E. Grieg recht entspannt los. Benjamin Moser ließ zu Beginn Bilder von dessen norwegischer Heimat wach werden: schmelzende Wasser im Frühling, Bilder von Schmetterlingen stellen sich in ihren sehr bewegten Abläufen dem

Zuhörer vor, ebenso fröhliche wie die einer Hochzeit oder auch eher düstere Bilder wie die des Nachsinnens über „verlorene Tage“.

Die große Bandbreite lyrischer Erlebniswelt setzte der Pianist dabei in einfühlsamer wie dynamisch-lebhafter differenzierter Spieltechnik gekonnt in Szene.

Maurice Ravels berühmtes Stück „Gaspard de la nuit“ gilt als eins der anspruchsvollsten Klavierstücke überhaupt. Das vom Komponisten in Töne gesetzte Finstere und Spukhafte, tiefe Seelenschichten berührende nächtliche Phänomen bedrückender Traumbilder und Alpträume plastisch zum Leben zu erwecken, gelang B. Moser meisterhaft.

Mit den Komponisten Ravel, Debussy, Skrjabin und Prokofjew hatte B. Moser für dieses Konzert, das er demnächst auch in London aufführen wird, typische Vertreter neuer Musikrichtungen im 20. Jahrhunderts ausgesucht, welche die engen Grenzen hergebrachter kompositorischer Ansprüche und Gepflogenheiten sprengten und mit völlig neuen Ideen und Elementen neuartige, wenn auch sehr komplizierte Gestaltungstechniken schufen.

Dass der Flügel in Glindfeld das Letzte hergeben musste und dieses ihm bis zum Schluss aufgespart wurde, wurde bei



Prokofjews Sonata Nr. 7 B – Dur deutlich: Mit hämmernden Staccati in hohem Tempo und

gewagten Läufen in beiden Händen über weite Strecken verlangte Benjamin Moser dem Instrument alles ab.

Derart anspruchsvolle Kompositionen zu schaffen und dabei völlige neue Wege zu gehen, ist gewiss die große Leistung ihrer Schöpfer.

Sie aber jedoch über mehr als zwei Stunden auswendig mit der ganzen Palette pianistischer Gestaltungsmittel von raffinierter differenzierter Anschlagsdynamik mit entsprechender Lautstärke, Tempovariation, passendem Einsatz von Pausen, Stehenlassen von Akkorden usw. für die Zuhörer hör- und erlebbare Realität werden zu lassen und diese dabei immer noch in gespannt interessierter Stimmung zu halten, ist das besondere Verdienst des Interpreten dieses gelungenen Klavierkonzertabends auf Gut Glindfeld: Benjamin Moser!

Für die Zuhörer dürfte klar sein: Mit diesem Programm wird er in Kürze in der Londoner Wigmore-Hall auch den hohen Ansprüchen einer Weltstadt genügen.

© Bild und Text: B. Laame, Kulturring Medebach

Trio Serenade

Märchenhafter Abend

Trio Sérénade breitet prachtvollen Klangteppich auf Gut Glindfeld aus

Medebach. In der schönen Atmosphäre der Kammerkonzertreihe auf Gut Glindfeld ließ sich das Publikum im komplett ausverkauften, letzten Konzert der Saison vom jungen und frischen Trio Sérénade mitreißen. Sein Programm „Märchenhaft“ nahm die Zuhörer auf einem prachtvollen Klangteppich mit auf eine Reise in eine andere Welt und Zeit.

Märchenhaft war das Leben des Komponisten Johann Baptist Vanhal, der, als Leibeigener geboren, sein Leben als reicher und berühmter Komponist in Wien beschloss.

Zu seiner Zeit ein Star

Wie Violina Petrychenko (Klavier) dem Publikum erzählte, hatte Vanhal mit Mozart und Haydn in einem – heute würde man sagen – Starquartett gespielt. „Sein Werk ist zu Unrecht selten zu hören“, so die Veranstalter. „Der große Beifall zeigte, wie sehr seine Musik das Publikum begeisterte.“

Das Kegelstatt-Trio von Mozart wurde in der Bearbeitung für Violine aufgeführt. Eine ungewöhnliche Einspielung, da es ursprünglich für Klarinette, Viola und Klavier ge-



Das Trio Sérénade während des Kammerkonzertes auf Gut Glindfeld. Das Publikum bekommt am Ende drei Zugaben.

FOTO: MARKUS BECKER

schrieben wurde. Bei Robert Schumanns „Märchenerzählungen“ wechselte Kateryna Kostyuk (Violine/Viola) dann zur Bratsche und überzeugte auch hier durch ihr feinsinniges und transparentes Spiel.

Vitalii Nekhoroshev (Klarinette) spielte auf langen Atembögen mit schönem, flexiblem Ton sowohl empfindsam lyrisch als auch ungestüm chevaleresk.

Violina Petrychenko am Klavier nahm, mit sicherem Gespür für die Nuancen, den Wechsel der Klangcharaktere in der Musik auf und

kommunizierte ideal mit Klarinette und Viola.

Zum Tragen kam das insbesondere in der Überraschung des Abends: Aram Khachaturians „Trio für Klarinette, Violine und Klavier“.

Mit verträumten Orientalismen und tänzerischen Motiven versetzte dieses Stück das Publikum in die Märchen von Tausendundeiner Nacht, brillant, virtuos und packend gespielt.

Für den langanhaltenden Applaus bedankte sich das Trio Sérénade mit drei Zugaben.

Weihnachtsgala

Höhepunkt ist das große Halleluja

Gala-Konzert in der Pfarrkirche mit Sopranistin Anna Pehlken

Von Armin Hennig

Medebach. Festliche Weihnachtsfavoriten in einem großartigem Rahmen bot das vom Medebacher Kulturring veranstaltete Gala-Konzert in der Pfarrkirche St. Peter und Paul. Die Mainzer Dombläser eröffneten mit Philipp Clarkes „Trumpet Voluntary“ ein ebenso prächtiges wie vielfältiges Programm, das von Moderatorin Susanne Wieseler mit bezeichnenden Gedichten und Geschichten mit und gegen den Strich verziert wurde.

Als Dirigent musizierte Harald Jüngst mit dem Kirchenchor St. Bartholomäus Meggen und dem Kammerorchester der Dortmunder Philharmoniker durchaus mal gegen den eher asketischen musikalischen Zeitgeist und im Sinne des Advent, etwa mit der ganz auf Klangpracht abgestellten Interpretation von Johann Sebastian Bachs „Wohl mir, dass ich Jesu habe“.

In seiner andernorts kaum noch gebotenen Fülle nahm das barocke Meisterwerk aber einen berechtigten Platz ein, denn zu den zarten, ganz zarten Tönen gab es in der darauf folgenden romantischen Elegie „Panis angelicus“ von César Franck



Zündet Klangfeuerwerke: Das Weihnachts-Gala-Konzert in der Medebacher Pfarrkirche St. Peter und Paul.

FOTO: ARMIN HENNIG

mit dem Männerchor und Anna Pehlken keine Alternative. Die Sopranistin, die im Sommer noch beim Jugendfestival in Krakau vor Papst Franziskus gesungen hatte, stand bei „Laudate Dominum“ zum ersten mal als Solistin im Rampenlicht und wurde auf Anhieb höchsten Anforderungen gerecht.

Eindrucksvolle Visitenkarte

In Sachen begleitende Klangkultur erwies sich die optimal ausbalancierte Dynamik bei Mozarts Meisterwerk als eindrucksvolle Visitenkarte für den Chor und seinen Dirigenten,

der bei Antonio Vivaldis Gloria und Camille Saint-Saens „Tollite Hostias“ barocke und romantische Klangfeuerwerke zündete. Der abschließende Höhepunkt des Konzertes in der ausverkauften Pfarrkirche war das große Halleluja mit allen Sängern und Musikern. Dadurch angeregt, stimmten auch alle Besucher mit Inbrunst in das abschließende „Tochter Zion“ ein.

Ein Wiederhören mit Anna Pehlken steht für den Sommer 2017 im Programm des Kulturrings. Die polnische Sopranistin kommt am 19. August nach Gut Glindfeld.